

Der Schülerberater

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **13 (1927)**

Heft 45

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-535723>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

turellen Zusammenhänge . . . Nicht eine charakterlose Vermischung, sondern die Ergänzung der Gegensätze ist das Ziel, dem ein solches Zusammenwirken nachstehen muß . . . Es wäre gar nicht einzusehen, welche tiefere Berechtigung das kleinstaatliche Sonderdasein abgesplittelter Nationalitätsbruchstücke für sich in Anspruch nehmen dürfte, wenn nicht aus solcher Verbindung etwas Neues und Unerseßliches entstünde . . .“

Solche Betrachtungen können jeden gebildeten Schweizer und besonders auch den schweizerischen Erzieher zu ernstem Nachdenken über die historischen Grundlagen, die Aufgaben, die Licht- und Schattenseiten unserer Volksgemeinschaft anregen. Solches Nachdenken und die Vertiefung in die jüngere und jüngste Vergangenheit wird dem Lehrer die Darstellung des 19. Jahrhunderts erleichtern; es wird seinen Unterricht von innen heraus beleben und ihm die erzieherische Wirkung geben.

Fachsimpeln!

Wir schließen jeden Tag das Schulzimmer hinter uns zu, aber wir schließen nicht unsere Gedanken über die Schularbeit darin ein; wir dürfen es nicht tun. Die Gedanken müssen mit uns gehen, heim an den Schreibtisch, hinaus auf den Spaziergang, mit uns zum Freunde. Wenn keine Probleme sich an uns heften, Probleme über das Kind, den Unterrichtsstoff, die Arbeitsweise, dann haben wir nicht den rechten Beruf ergriffen, und wir bleiben arme Tagelöhner und Stundengeber unser Leben lang.

Da ist es leztlich vorgekommen, daß einer in der Schulpause, als eine Unterrichtsangelegenheit zur Sprache kam, den Ausspruch tat: Das verdammte Fachsimpeln auch noch in der Pause! —

Vertragen wir denn wirklich nicht mehr die Erörterung einer Schulfrage außerhalb des Schulzimmers? Ist denn mit Unterrichtschluß alles erledigt? Gibt es keine Probleme, die uns von

1—2 oder 5—6 Uhr beschäftigen können? Am Ende ist der Unterricht selber die größte Fachsimperei. —

Verdammtes Fachsimpeln! wenn einer nach vier Uhr noch ein pädagogisches Buch liest! wenn vor acht Uhr Vorbereitung für den Unterricht getroffen werden muß!

Am Nachmittag des gleichen Tages fuhr ich im Zug. Zwei Bauern im Coupé fachsimpelten auf der ganzen Strecke, zwei Frauen sprachen vom Kochen — am gleichen Tage noch hörte ich Mütter von ihren Kindern reden und zwei Ärzte über eine neue Heilmethode bei Gesichtsröse sich unterhalten. Die ganze Welt voll Fachsimperei! Das ist der Jammer und das Elend unseres Menschendaseins! Wie natürlich, daß der Lehrer der erste sein will, der diese heillose Dual und das entwürdigende Gebaren zu beseitigen trachtet!

Hs. Mülli.

Der Schülerberater

Unter diesem Titel las ich in einer Lehrerzeitschrift einen Artikel, der den Schülerberater verlangte, nicht den Berater in beruflichen Angelegenheiten, sondern den Führer, Wegweiser und Wegberater in der seelischen Not der modernen, jungen Menschen. Strengste Schweigepflicht wird von ihm verlangt, tiefe Kenntnis des Seelenlebens, eine weite und große Liebe zur Jugend: — — — „den Schülerberater, der auch dem unbemittelten Kinde unentgeltlich zur Verfügung stehen sollte in allen seelischen Schwierigkeiten wie Lebensunlust, Pessimismus, Menschenhaß, Arbeitsunlust, Willenschwund, sexuellen Nöten, Selbstmordplänen usw. Der Schülerberater müßte eine sachkundige, analytisch geschulte Persönlichkeit sein, der die strengste Schweigepflicht auferlegt würde.“ „Auch von der Schule gänzlich unabhängige Berater sind gut denkbar. Solche hätten sogar den

großen Vorteil, daß das Mißtrauen, das viele gefährdete Schüler der Schule entgegenbringen, weniger auf sie übertragen würde. Aus diesem Grunde sollte der Berater nie dem Lehrkörper angehören, die Besprechungen wären nicht ins Schulhaus zu verlegen.“

Interessant — merkwürdig! Wenn wir die Sache überdenken, baut sich da in der Ferne nicht der Beichtstuhl auf und sehen wir nicht den väterlichen Freund im Auftrage Christi die Irrenden recht leiten, die Zagen ermuntern, die Lahmen neu erwecken, den Zweifelnden recht raten, den Gefallenen helfen, alles, alles in großer seliger Liebe und hören wir nicht von Ferne das Rauschen des Gnadenstromes, der unaufhörlich aus dem Bußsakramente bringt und die Welt durchzieht? — Wie reich sind wir, wie altersgrau und doch hochmodern!